

# BODØ – KULTUR AM POLARKREIS

Das kleine Bodø an der Westküste Norwegens wird 2024 eine von drei Kulturhauptstädten Europas. Wir stellen die Stadt und die Region Nordland mit ihren ungewöhnlichen Design- und Architekturprojekten vor – und geben einen Ausblick auf das Programm von Bodø2024

Illustration RALF NIETMANN

# From Cold to Cool

Alva Gehrman hat die erste Kulturhauptstadt Europas nördlich des Polarkreises besucht und einige der spannendsten Kreativen der Region getroffen

Text ALVA GEHRMANN Fotos DAN MARINER



## Arktische Lebensart

Die Sauna Pust im Jachthafen von Bodø ist nicht nur im Sommer gut gebucht. Auch im Winter springen die abgehärteten Einheimischen von der Plattform aus ins Meer. Wer in Nordnorwegen lebt, sollte nicht zimperlich sein



## Heimspiel

Stormen ist ein beliebter Treffpunkt an der Hafepromenade. Für die BürgerInnen von Bodø ist die Bibliothek so etwas wie ihr öffentliches Wohnzimmer. Wenn es draußen ungemütlich wird, lesen sie drinnen, treffen sich mit Freunden zum Kaffee oder besuchen eines der zahlreichen Events



**67° 17' Nord**

Bodø ist vielleicht nicht die hübscheste Stadt Norwegens, aber die kompakte Mini-Metropole von Nordland hat kreatives Potenzial

**D**as Meer ist hier oben an der norwegischen Küste nördlich des Polarkreises oft aufgewühlt, Stürme peitschen um die Häuser und lassen die Boote selbst im Hafen kräftig schaukeln. Umso mutiger ist es da, die Eröffnungsfeier für Bodøs großes Event ausgerechnet auf einer schwimmenden Bühne zu planen: Bodø wird 2024 eine von drei

Europäischen Kulturhauptstädten sein, die bisher erste arktische, und die OrganisatorInnen wollen den Auftakt zu Bodø2024 am 3. Februar 2024 bei jedem Wetter im Freien zelebrieren.

Vermutlich kennen bisher nur wenige Menschen in Europa die norwegische Stadt mit ihren rund 42.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, doch Bodø ist ein wichtiger Knotenpunkt entlang der rauen Westküste und Zentrum einer aktiven regionalen Kunstszene.

An diesem spätsommerlichen Sonntag flanieren auf der Promenade des Jachthafens zahlreiche Familien und TouristInnen. Die Sonne strahlt, am Himmel ist keine einzige Wolke zu sehen und die Segelboote liegen ruhig im Hafenbecken. Von einer angedockten Sauna aus springen Mutige beherzt ins kühle Meer. Die Terrassen der Restaurants und Cafés sind gut gefüllt, ebenso wie die moderne, architektonisch ausgesprochen gelungene Bibliothek Stormen. Durch die großzügige Fensterfront des Lesesaales können die BesucherInnen auf den Hafen und die nahen Berge blicken.

Unweit der Marina beginnt die Innenstadt mit Street-Art, Design-Shops, Fischläden und

Galerien. Während des Kulturhauptstadtjahres kommen ein Pop-up-Museum und etliche Happenings hinzu. „2024 feiern wir den Beginn eines neuen Kapitels in der Geschichte von Bodø“, sagt Henrik Sand Dagfinrud, Programmdirektor von Bodø2024. „Wir wollen beweisen, dass es möglich ist, eine moderne Gesellschaft außerhalb der großen Städte zu schaffen.“ Oder auf Englisch: From Cold to Cool.

Das Kulturhauptstadtprogramm findet aber nicht nur in Bodø selbst statt, sondern auf einem Gebiet mit über 800 Kilometern Küstenlänge in der Provinz Nordland, die durch ihre grandiose Natur viele Kreative anlockt. In Norwegen ist eben alles etwas größer, weiter.

**Kunst aus der Einsamkeit**

Gemessen daran liegt die Inselgruppe Fleinvær direkt um die Ecke. 45 Minuten schippert das Schnellboot M/S Fjordprinsessen über das Europäische Nordmeer und an Schären vorbei, bis es Sørvær erreicht. Are Andreassen wartet bereits am Steg. Der Grafiker mit den schlohweißen Haaren und dem Hut ist einer von gerade mal neun Menschen, die ganzjährig auf der Insel leben. Über einen schmalen Pfad und durch grüne Wiesen geht es in wenigen Minuten zu seinem ockerfarbenen Holzhaus. Im angrenzenden Atelier



**Immer etwas los**  
Auch ohne Kulturhauptstadt-Programm ist in Bodø im Sommer Kultur an allen Ecken und Enden angesagt

Fotos: Dan Mariner



**Das Abenteuer ruft**

Wem es 2024 in der Kulturhauptstadt doch mal zu voll werden sollte, der muss nur wenige Minuten rausfahren und steht auf dem Berg Steigtind in einsamer Natur. Und in der Ferne sieht man die Insel Landegode

„Wir freien Künstler sind wie Fischer, manchmal fängt man eine Menge Fisch und manchmal nichts.“

ARE ANDREASSEN



**Highway des Nordens**

Seit Wikingerzeiten reisen die Norweger entlang Ihrer Küste und weiter in die Welt hinaus. Das Meer war einst die wichtigste Handelsroute. Diese Segler nutzen den guten Wind aber nur für einen Ausflug zu einer der benachbarten Schäreninseln

**Das Lebensgefühl von Sørvær**

Are Andreassen liebt die Ruhe und den Blick aus dem verglasten Erker seines Ateliers. Das tägliche Schnellboot kann er schon lange vor der Ankunft aus der Ferne sehen



**Die hohe See als Inspiration**

Meerestiere und die Fischerei spielen in seinen markanten Grafiken eine wichtige Rolle. Andreassens Arbeiten sind rau und zugleich poetisch

Fotos: Dan Mariner



**Kreativer Rückzugsort**

Zehn Jahre dauerte es, bis aus der ersten Idee von Jazzmusiker Håvard Lund das nachhaltige Mini-Dorf „The Arctic Hideaway“ wurde. Mittlerweile lockt es Kreative und Touristen auf die Insel



**Insel-Community**  
Anstatt ein großes Haus zu bauen, verteilte Lund „The Arctic Hideaway“ auf zehn einzelne Hütten. In der großzügigen Küche ist Platz für anregende Gespräche und im Studio gibt es immer wieder spontane Konzerte

liegen Holzschnitte, Skizzen und ein getrockneter Kabeljau. An den Wänden hängen Grafiken von Industriefischern auf Trawlern, die der 66-Jährige für sein neuestes Projekt begleitete und dabei „seasick as hell“, also mächtig seekrank wurde. „Wir freien Künstler sind wie Fischer, manchmal fängt man eine Menge Fisch und manchmal nichts. Meine Ozeane sind Oslo, Bergen oder Deutschland“, erzählt Andreassen, der zuletzt eine Ausstellung im Museum Kunst der Westküste auf Föhr hatte. Seit fast 30 Jahren lebt der Grafiker überwiegend in Sørvær und blieb auch nach der Trennung von seiner Frau, einer bekannten Folkmusikerin, die ihn einst hierherlockte. „Es passiert etwas mit Menschen, wenn sie auf diese Insel kommen“, sagt er. „Du hast Zeit, über Dinge nachzudenken und Ordnung ins Chaos zu bringen. Das ist sehr inspirierend.“

**Ein Mini-Dorf als Künstlerresidenz**

Dem Jazzmusiker Håvard Lund, der das Paar immer wieder auf Sørvær besuchte, ging es ähnlich. Er gründete „The Arctic Hideaway“ – eine außergewöhnliche Künstlerresidenz und Übernachtungsstätte. Da Lund auf Tour ist, präsentiert die junge Künstlerin Natasha das aus zehn einzelnen, hübsch designten Häuschen bestehende Gelände. Neben fünf schmalen Hütten zum Schlafen gibt es unter anderem ein Bad, ein Studio samt Piano und eine Gemeinschaftsküche. Natasha und ihre französische Tante, die für einige Tage zu Besuch ist, servieren dort selbst gemachte Quiches und zum Dessert frische Zitronentarte. Eine Treppe führt zum Turmhaus empor. Von dort aus überblickt man im gemütlichen Tagesbett liegend den Schärengarten und das silbergraue Mini-Dorf, das sich harmonisch in die Landschaft fügt.



**Weitblick**

Fünf europäische Kreative können 2024 im Rahmen des Projektes „Arctic Art Island“ den Elementen nahekommen und gleichzeitig während ihrer Residenzzeit untersuchen, ob Kunst von einer kleinen Insel in Nordland aus die Welt erreichen kann

Am nächsten Tag geht es noch höher hinaus. Mit einer kleinen Propellermaschine fliegen wir von Bodø zur 100 Kilometer entfernten Inselgruppe Røst. Aus der Vogelperspektive sieht man das scheinbar endlose Nordmeer und kurz vor der Landung die Hauptinsel Røstlandet sowie unzählige vorgelagerte Eilande, die schon so manchen Seeleuten bei stürmischem Wetter zum Verhängnis geworden sind.

Der wohl berühmteste Schiffbrüchige war der venezianische Kaufmann Pietro Querini. Im Januar 1432 retteten sich der Seefahrer und

**Geheimtipp**

Røst ist eine abgelegene Inselgruppe im weiten Meer. Verlaufen kann man sich auf der Hauptinsel Røstlandet kaum, denn der höchste Punkt liegt bei elf Metern. Seit jeher leben die Menschen in der Kommune vom Fischfang, in der winterlichen Hauptsaison sind über 300 Fischerboote vor Ort

**Sommelière der Fische**

Mehrere Monate dauert es, bis der Stockfisch der Saison nach verschiedenen Kategorien sortiert und für den internationalen Versand vorbereitet ist. Da der Kabeljau durch die Lufttrocknung haltbar ist, war er bereits zu Zeiten der Hanse ein wichtiges Handelsgut

zehn seiner Männer auf eine unbewohnte Insel, auf der lokale Fischer sie später entdeckten und zur Hauptinsel brachten. Drei Monate lang überwinterten die Venezianer in Nordnorwegen, erlebten die Gastfreundschaft der Einheimischen und deren Vorliebe für Stockfisch. Im Mai segelten sie mit reichlich getrocknetem Kabeljau an Bord wieder gen Süden.

Dieser wahren Geschichte widmeten die Inselaner eine Oper, die seit 2012 in verschiedenen Inszenierungen von Profis und Laien aufgeführt wird. Es ist zugleich ein riesiges Dugnad, wie man in Norwegen das ehrenamtliche Engagement nennt, bei dem in Røst ein Drittel der lokalen Bevölkerung mithilft. Betreut wird das Querini-Projekt von der Opernsängerin Hildegunn Pettersen. Sie wuchs in Røst auf, lebte lange in Oslo und kehrte nach der Geburt ihrer Tochter in die Heimat zurück. „Meine Rolle auf der Bühne hat sich mit der Zeit verändert. Anfangs spielte ich die junge Frau, heute die Mutter“, erzählt sie im Restaurant „Querini“ und lächelt. Natürlich gibt es zum Essen Stockfisch.

Wie schon im 15. Jahrhundert riecht es im Dorf nach Kabeljau. Im Frühjahr trocknet der Fisch auf riesigen Gestellen im salzigen Meereswind, in den Sommermonaten wird er nach Größe, Gewicht und Qualität sortiert und ab Herbst in die Welt verschickt. Inzwischen exportieren sie sogar ihre Oper. Ende Oktober 2023 trat das Ensemble in Venedig auf, 2024 soll es in Røst und Bodø weitere Events geben.

**In ihrem Element**

Opernsängerin Hildegunn Pettersen verbindet mit der Oper Querini die Musik, das Essen und die Geschichte ihrer Heimat. Auf dem Meer fühlt sich die Tochter eines Fischers frei. Über 300 Inseln und Schären gehören zu Røst, wo 470 Menschen leben

Am nächsten Tag steht erst einmal eine Bootstour an. „Wir zeigen euch den Ort, an dem Querini strandete“, verkündet Hildegunn Pettersen und legt ihre Sicherheitsweste an. Der Kapitän des Motorbootes fährt extra langsam, damit wir die Kormorane, Papageientaucher und Robben beobachten können. Nach einer halben Stunde stoppt er vor einer kargen Insel mit zerklüfteter Küste. „Es war wirklich Glück, dass die Männer dort überlebt haben“, sagt Pettersen, und der Kapitän nickt. Auch ihre Väter, die beide Fischer waren, erlebten dramatische Situationen auf dem Meer. Wer hier wohnt, weiß, dass man die gewaltige Natur nie unterschätzen sollte. Auf die Frage, ob wir am Abend rechtzeitig zurück sein werden, um die Maschine nach Bodø zu bekommen, beruhigt der Kapitän: „Keine Sorge, ohne mich geht kein Flieger, ich arbeite in der Spätschicht am Flughafen.“

**Ein Turm für einen umstrittenen Literaten**

Das nächste Ziel liegt auf dem Festland. Drei Stunden dauert die Autofahrt nach Oppeid in der Kommune Hamarøy. Schon von Weitem ist das preisgekrönte Turmgebäude des US-amerikanischen Architekten Steven Holl zu sehen. Das Hamsun-Zentrum darin vermittelt das Leben und Werk des Schriftstellers Knut Hamsun. Der spätere Literaturnobelpreisträger wuchs Mitte des



19. Jahrhunderts in dieser Region auf und beschrieb die umgebenden Landschaften in seinen Romanen. Anfangs als Wegbereiter der modernen Literatur für seine Werke wie „Hunger“ und „Segen der Erde“ gefeiert, wurde Hamsun im Alter zum glühenden Verehrer der Nazis, und das, obwohl diese seine Heimat okkupierten. Er schenkte Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels sogar seine Nobelpreis-Medaille.

Kann man Hamsuns Literatur von seiner politischen Haltung trennen? Dies ist eine der Fragen, die das Dokumentations- und Forschungszentrum während Bodø2024 im Projekt „Messy Corners“ erörtern will. Auch sonst setzt sich das Haus in Ausstellungen kritisch mit Hamsuns Schaffen und seiner Person auseinander.

### Ein Leuchtturm als Lebenstraum

„2024 wird es hier zusätzlich ein Kulturfestival von jungen Menschen für junge Menschen geben“, erzählt Mitarbeiterin Anita Overelv. Sie will uns nach Feierabend einen ihrer Lieblingsplätze in Hamarøy zeigen, doch zuerst fahren wir zu Tranøy Fyr. Der Leuchtturm auf der felsigen Insel ist über eine lange Fußgängerbrücke mit dem Festland verbunden. Anne-Gry Jakobsen hängt gerade die Wäsche auf, die wild im Wind tanzt. Wir übernachten im ehemaligen Haus des Leuchtturmverwalters. Die Norwegerin hat die Einrichtung bewusst wie früher belassen, sodass die Gäste in eine andere Zeit eintauchen können.

Jakobsen arbeitete viele Jahre als Bauingenieurin in der Biotechnologie und wohnte in Oslo. „Aber mein Herz war schon immer im Norden“, erzählt die 57-Jährige in ihrer Kaffeepause. Mehrere Sommer half sie während der Ferien freiwillig in Tranøy mit. Als das Betreiberpaar in Rente ging, kündigte Jakobsen ihren Job und übernahm 2017 die Pacht für den Leuchtturm samt Restaurant, Café und Übernachtungsstätten.



### Preisgekrönter Turmbau

Der Architekt Steven Holl beschreibt das Gebäude als „einen Körper – ein Schlachtfeld unsichtbarer Kräfte“, und bezieht sich dabei auch auf den Ich-Erzähler in Knut Hamsuns Werk „Hunger“. Das Hamsun-Zentrum liegt am Gezeitenstrom Glimma in Hamarøy



### Cooler Sound bei Sonnenuntergang

Das Trevarefest zeigt, dass Henningsvær auf den Lofoten alles andere als ein verschlafenes Provinznest ist. Wenn die Sonne im Sommer nur kurz verschwindet, machen die norwegischen Musikfans die Nacht zum Tage

**Willkommen in der Ruhe**

Eine 250 Meter lange Holzbrücke führt zu Tranøy Fyr. Der Leuchtturm wurde 1864 auf der felsigen Insel erbaut, ist inzwischen automatisiert und weiterhin in Betrieb. Im roten Holzhaus servieren die Betreiberin und ihr Team hausgemachte Spezialitäten wie frisch gebackene Waffeln



**„Mein Herz  
war schon immer  
im Norden.“**

ANNE-GRY JAKOBSEN



**Hamarøy ist ihr Sehnsuchtsort**  
Anne-Gry Jakobsen macht regelmäßig Führungen im Leuchtturm und genießt wie ihre Gäste die Sicht auf das wilde Meer und auf die Lofotenwand, die sich in der Ferne erhebt

Fotos: Dan Mariner



**Konzeptionelle Handarbeit**

Die Keramikerin und Künstlerin Cecillie Haaland fertigt neben Schalen, Vasen und Tellern auch Kunstwerke, bei denen sie ihre Leidenschaft für gebrannten Ton mit der Fotografie verbindet. Eine ihrer Installationen wird im Osloer Nationalmuseum gezeigt

Fotos: Alva Gehrmann (1), Dan Mariner



**Die Leidenschaftliche**

Venke Hoff führt gemeinsam mit ihrem Mann Rolf und der gemeinsamen Tochter die Kaviar Factory. Sie leben auf dem Gelände des ehemaligen Leuchtturms von Henningsvær



Manche hielten sie für verrückt, doch die Norwegerin möchte durch ihre Geschichte gerade Frauen dazu ermutigen, ihre Träume zu verwirklichen.

Abends holen uns Anita Overelv und ihr Freund Erling ab. „Wir fahren oft nach Buvåg, schauen dort aufs Meer und beobachten das Wetter“, sagt sie. Nach zehn Minuten Autofahrt stehen sie in der einsamen Bucht, saugen die Wärme der letzten Sonnenstrahlen auf. Was ist das Beste in Hamarøy während des Sommers? „Natürlich die Mitternachtssonne!“ Das Paar liebt die schöne Energie während der hellen Nächte. „Dann fühlt es sich an, als würde die gute Stimmung für ewig anhalten.“

**Moderne Kunst unterm Nordlicht**

In der Ferne ragen die spitze Berge der Lofoten auf, die Seefahrer seit jeher fürchten und die Künstler und Künstlerinnen inspirieren. Gerade mal zwei Stunden dauert am nächsten Tag die Überfahrt mit der Fähre zur berühmten Inselgruppe.

Früher reiste man nach New York, Paris oder Berlin, um sich angesagte zeitgenössische Kunst anzusehen, heute ist die auch im Fischerdorf Henningsvær zu finden. 2012 eröffneten Venke und Rolf Hoff in einer stillgelegten Kaviarfabrik ihre Kunsthalle. „Ich wusste, dass ich genau an diesem Ort hochwertige Contemporary Art zeigen wollte – für die Einwohner und die Besucher“, sagt Venke Hoff beim Gang durch ihr Haus. Zuletzt hatte Ai Weiwei dort eine Sonderausstellung. Zur privaten Kollektion der Familie zählen Werke von Bjarne Melgaard, Cindy Sherman, Gilbert & George und dem Deutschen Michael Sailstorfer, der auch den prägnanten Namenszug der Kaviar Factory gestaltete, bei dem einige Buchstaben bewusst ausgespart sind. Die moderne Kunst bildet

**Am Abgrund**  
Die Kaviar Factory steht schon fast im Meer. Die ehemalige Fabrik erinnert an die Geschichte des von der Fischerei geprägten Dorfes auf den Lofoten

einen Kontrast zum schlichten Fabrikgebäude, das so erhalten wurde, wie es einst war. „Wo wir Glas eingelassen haben, und sei es im Boden, war früher eine Luke oder ein Fenster“, erzählt Rolf Hoff.

Henningsvær hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. In der populären Trevarrefabrikken finden regelmäßig Konzerte statt und die Dorfstraßen sind geprägt von Cafés und Shops. Das rote Holzhaus Engelskmannsbrygga am Marktplatz ist seit den Neunzigern eine Institution. In der Werkgemeinschaft stellt unter anderem Cecillie Haaland ihre Arbeiten aus, und man kann der Keramikerin bei der Entstehung ihrer Kunsthandwerks-Arbeiten zusehen. In ihren Pausen sitzt die 55-Jährige gerne auf einer schmalen Bank vor dem Haus und beobachtet das lebendige Treiben. „Als wir damals nach Henningsvær kamen, war der Ort vor allem von der Fischerei geprägt. Heute spielt der Tourismus eine wichtige Rolle“, sagt Haaland und winkt einem Mann im Fischerboot zu, der gerade eine Touristentour vorbereitet.

Auch sie zieht es so oft es geht zum Angeln aufs Meer hinaus. Sie liebt die raue Natur nicht nur im Sommer, sondern auch in den langen, dunklen Wintern, in denen bei klarem Himmel die grünlich schimmernden Nordlichter über ihr am Himmel schweben. „Ich mag die Gegensätze – die Ruhe, das Chaos und die Stürme.“ –

Alva Gehrmann hat viele Jahre in Norwegen gelebt und ist Autorin des Buches „I did it Norway! – Die Entdeckung der nordischen Lebensart“ (dttv)



**Kunst-Werkstatt**  
Immer einen Besuch wert ist Engelskmannsbrygga mit der Werkstatt von Cecilie Haaland



**Dan Mariner**  
Der 1983 geborene Brite hat an der Newport University studiert. Für unsere Geschichte über Bodø war er der perfekte Fotograf: Er lebt seit Langem in Europas Kulturhauptstadt 2024

## Gastronomie

### Querini Restaurant

Wer die legendär gewordene Gastfreundschaft in Røst erleben möchte, sollte Anne Cecilie Pedersen in ihrem Restaurant besuchen. Sie bereitet nicht nur köstliche Stockfisch-Gerichte zu, sondern zeigt ihren Gästen auf Wunsch auch im Nebenraum, der als kleines Kino dient, die Verfilmung der Oper Querini, bei der Pedersen als Amateurin im Chor mitsingt. Und sollte man etwas länger bleiben, lernt man gleich das halbe Dorf kennen.  
[facebook.com/querinipubogrestaurantroost](https://facebook.com/querinipubogrestaurantroost)

### Svinøya

In einer 1828 gebauten ehemaligen Fischannahmestelle auf der zu Svolvevør gehörenden Insel Svinøya, können Gäste die kulinarische Welt der Lofoten entdecken. Børsen Spiseri ist das älteste erhaltene Hafengebäude des Ortes. Das Restaurant bietet traditionsreiche nord-norwegische Gerichte mit modernem Twist an, zu denen neben Stockfisch Royale auch Rentier-Tatar und als Dessert Pannacotta mit Moltebeeren zählen.  
[svinoya.no/en/restaurant](https://svinoya.no/en/restaurant)



Text: Alva Gehrman; Fotos: Alva Gehrman (1), Dan Mariner, PR (1)

**Stockfisch-Zentrale**  
Selbst die Holzplanken des Tresens im Restaurant „Querini“ erzählen eine Geschichte: Sie sind bedruckt mit Handelsklassen wie Westre Magro und Grand Premier, nach denen der Stockfisch unterschieden wird. Mehr Kunst findet man im Essbereich – dort hängen unter anderem Kabeljau-Grafiken von Are Andreassen.

## Shops

### Engelskmannsbrygga

Eine Vase, Schale oder doch lieber eine Tasse? In dem roten Holzhaus in Henningsvør findet man nicht nur eine große Auswahl von Kunsthandwerksarbeiten, sondern kann der Keramikerin Cecilie Haaland sowie den beiden Glasbläserinnen Heidi Kristiansen und Mette Paalgard auch in ihren offenen Werkstätten bei der Arbeit zusehen.  
[www.engelskmannsbrygga.no](https://www.engelskmannsbrygga.no)

### Gundersons Studio

Robin und Rudi Gundersen entwerfen farbenfrohe Illustrationen für den lokalen Fußballclub Bodø/Glimt und für internationale Vereine wie den FC Liverpool und den FC Bayern München. In ihrem Geschäft im Zentrum Bodøs verkaufen sie vor allem Plakate, Postkarten, Tragetaschen und T-Shirts, die die schönsten Wahrzeichen der Region schmücken – darunter Saltstraumen, den stärksten Gezeitenstrom der Welt, und die spitzen Berge der Lofoten. Auf Wunsch fertigen die jungen Zwillingssbrüder auch individuelle Designs von Orten oder Personen an.  
[www.gundersons.no](https://www.gundersons.no)



**Holz-Hotel**  
Der Rønvikfjellet ist ein beliebtes Ausflugsziel. Die Bauherren des „Wood Hotel“ sagen, dass sie von der traditionellen Turisthytta, einer Wanderhütte, die einst dort stand, inspiriert wurden

## Hotel

### Wood Hotel Bodø

Das neueste Hotel in Bodø wird zwar erst Ende Mai 2024 eröffnet, doch schon jetzt kann man dem Haus am Rande der Stadt beim Entstehen zusehen. Das nachhaltige „Wood Hotel Bodø“ auf dem Rønvikfjellet soll über 177 Zimmer in verschiedenen Kategorien verfügen und ist, wie der Name verrät, überwiegend aus Holz gebaut. In Zukunft können Hotelgäste die Aussicht zum Beispiel von der großen Dachterrasse mit Außenpool genießen.  
[www.woodbodo.com](https://www.woodbodo.com)

### Bank på

Ihr Motto lautet: Take it easy! Gerade mal fünf individuell designte Zimmer gibt es bei „Bank på“, das von einer lokalen Familie betrieben wird. Die Räume in dem fast 100 Jahre alten Holzhaus sind allesamt liebevoll und modern gestaltet. Von der Pension in Tranøy aus sind es nur wenige Meter bis zum Strand und zu den Kunstgalerien von Hamarøy.  
[bankpaa.no](https://bankpaa.no)



## Aktivitäten

### Trevarefabrikken

Konzert-Venue, Yoga-Studio und Sauna: Die Trevarefabrikken in Henningsvør hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der beliebtesten Treffpunkte auf den Lofoten entwickelt. Im Sommer feiern sie das Trevarefest mit zahlreichen Konzerten am Meeresufer, im Winter bieten die Inhaber Skitouren an. Wer länger bleiben möchte, kann in einem der zehn Hotelzimmer übernachten.  
[www.trevarefabrikken.no](https://www.trevarefabrikken.no)

### Day@Sea

Finn Olav Olsen ist seit seiner Jugend auf dem Meer unterwegs, und er kennt fast jede Schäre der Inselgruppe Røst. Während der vierstündigen Tour mit dem kleinen Motorboot zeigt der charmante Guide und Kapitän seinen Gästen die Insel- und Vogelwelt. Und erzählt so manch abenteuerliche Geschichte von Legenden und Begegnungen mit Walen. Wenn die Strömung es zulässt, pausiert man beim Leuchtturm Skomvær, wo im Sommer Kreative arbeiten und frisch zubereitete Waffeln mit Kaffee servieren.  
[www.day-at-sea.com](https://www.day-at-sea.com)

# 1000 coole Events

ARCTICulation heißt das Thema, das sich die Europäische Kulturhauptstadt für 2024 gegeben hat. Bodø feiert ein Jahr voller Kultur und Kunst mit der Natur als größter Bühne. Über 1000 Events sollen Besucherinnen und Besuchern den Puls der Arktis näherbringen. Dazu gehört auch, dass das Bodø2024-Team den vier Jahreszeiten eine fünfte hinzufügt: Midsummer Madness. Denn oberhalb des Polarkreises geht in den Wochen rund um Mittsommer die Sonne nie unter, und so verliert man leicht jegliches Zeitgefühl. Neben den erwähnten Projekten wie Arctic Art Island in der Künstlerresidenz des Jazzmusikers Håvard Lund, der Oper Querini auf Røst und Messy Corners im Hamsun-Zentrum, wird es unter anderem folgende Programm-Highlights in Bodø und der Region geben: [www.bodo2024.no](http://www.bodo2024.no)

## Eröffnungsfeier

Am 3. Februar 2024 selbst gibt es zahlreiche Events in Bodø, das Highlight wird jedoch eine Show auf der schwimmenden Bühne sein, die das Berliner Künstlerkollektiv Phase7 in enger Zusammenarbeit mit dem Nordland Teater kreiert und produziert. Beim Bühnenbau inspirierte sie der Otolith, der kristallene Ohrstein des Kabeljaus. Dieser enthält physische Kennzeichen für das Leben jedes einzelnen Fisches, ähnlich wie die Ringe eines Baumes: Wie alt ist er, wo hat er gelebt, wie waren seine Umgebung und deren Klima? Dieser Otolith ist der Ausgangspunkt für die Eröffnungsfeier von Bodø2024, bei der die Macher zeigen wollen, „wer und was wir sind, wer und was wir sein wollen und welche Erinnerungen wir 2024 schaffen werden“.

## Sámi-Connection

Die Sámi sind ein indigenes Volk, das auf dem heutigen Gebiet Norwegens, Schwedens, Finnlands und in Teilen Russlands lebt. Sie nennen ihr Siedlungsgebiet Sápmi und sprechen mehrere Sprachen. So heißt Bodø auf Lulesamisch „Bådåddjo“. 2024 wird es zahlreiche indigene Events geben. In Bodø eröffnet ein Pop-up-Museum, das ausgewählte historische Objekte sowie zeitgenössische Sámi-Kunst ausstellt. Und für Árran360° werden in einem speziell gebauten „lávvu“, dem traditionellen Zelt der Sámi, 360-Grad-Filme gezeigt, die von führenden Filmschaffenden aus Sápmi erstellt wurden. „Árran“ bedeutet Feuerplatz und ist ein Treffpunkt, an dem man einander Geschichten erzählt.

## NÓUA

NÓUA ist eine angesehene Institution für zeitgenössische Fotografie in Bodø. Geführt wird sie von Dan Mariner, dem Fotografen unserer Geschichte, und seiner Frau, der Künstlerin Marianne Bjørnmyr. 2024 organisieren die beiden mehrere außergewöhnliche Ausstellungen und ermöglichen in genreübergreifenden Talks spannende Begegnungen. [www.noua.no](http://www.noua.no)



**Im Ohr des Kabeljaus**  
Die für die Eröffnungsfeier von Bodø2024 geplante Seebühne im Hafen soll unter anderem an den Otolithen, den Ohrstein des Kabeljaus, erinnern



Fotos: Dan Mariner, PR



pisa Schreibtisch | lui plus Bürodrehstuhl

**TEAM7**

[team7-home.com](http://team7-home.com)